

Zu Matthaeus von Krakau.

Eine aus dem sehr zerstreuten gedruckten Material zusammengetragene Biographie des M. v. K., der bekanntlich in der Zeit des grossen Schismas als Gelehrter, Staatsmann und Kirchenfürst eine hervorragende Rolle spielte, haben wir vor einigen Jahren (1891) in der Hallenser Dissertation von Th. Sommerlad erhalten. Über des M'. Erhebung auf den Bischofsstuhl von Worms hat dann noch kurz F. Kummer: Die Bischofswahlen in Deutschland zur Zeit des grossen Scismas 1378-1418, Jena 1892, S. 130-131 gesprochen. Hier mögen einige Notizen als Ergänzungen zu beiden Arbeiten Platz finden.

Während Sommerlad S. 73 sagt: Nach dem Tode des Bischofs Eckhart von Worms «schlug Innocenz VII auf Wunsch Ruprechts M. v. K. zum Nachfolger des Bischofs vor», lässt Kummer S. 130 es unentschieden, ob M. «vom Kapitel gewählt und postuliert wurde, oder ob er nur apostolica provisione Innocentii papae VII das Bistum erhielt». Das letztere ist richtig: M. v. K. wurde am 19. Juni 1405 von Innocenz providiert, wie aus Reg. Lat. 119 des Vat. Archivs, fol. 25 erhellt. Von diesem Tage nämlich ist die Provisionsbulle datiert, die inhaltlich dem Domkapitel, dem Stadt- und Diözesanklerus, der Stadt, den Vasallen der Kirche von Worms, sowie dem Mainzer Erzbischof und schliess-

lich dem König Ruprecht mit der Aufforderung, den Electen zu schützen, mitgeteilt wurde. Zwei Tage später — am 21 Juni — erhielt M., nachdem er in die Hände des Cardinals Colonna (Oddo Sti Georgii ad velum aureum diac. card.) den Eid der Treue geleistet, Vollmacht, sich an einem beliebigen Orte — ohne Praejudiz für den Erzbischof von Mainz als Metropolitan — zum Bischof weihen lassen zu dürfen (ibid. Reg. Lat. 120 fol. 50^v). Die Bischofsweihe fand statt vor dem 27. Juni 1405 (1), an welchem Tage sein Prokurator in der apost. Kammer erschien (2). Das Kanonikat an der Domkirche zu Speier, das M. innehatte und durch diese Promotion voraussichtlich erledigt wurde, übertrug der Papst dem Ulrich von Albeck, canonicus Basiliensis, decret. doctor, dem späteren Nachfolger Conrads von Soltan auf dem bischöflichen Stuhl von Verden, (Reg. Lat. 122 fol. 20), der kurz vorher auf die Pfarrkirche in Jonswyl (3) (Diözese Constanx, Schweiz) resigniert hatte. (Cfr. Reg. Lat. 121 fol. 40. 19 März 1405).

Dass M. v. K. zum Kardinal ernannt wurde, diese Würde aber nicht annahm, darüber kann nach den folg. authentischen Zeugnissen kein Zweifel mehr bestehen.

Staatsarchiv, Rom, Lib. oblig. pro serv. tom. I. fol. 9:

Anno 1408... die 19 mensis septembris... dominus noster in privato consistorio creavit infrascriptos... in S. R. E. cardinales; darunter:

Dominum Matheum episcopum Wormaciensem, in sacra theologia magistrum.

(1) Wahrscheinlich in Rom, wo M. damals als Gesandter Ruprechts weilte. Reichstagsakten V, 470.

(2) Cfr. Kummer l. c. S. 140, der fälschlich den 17. Juni angiebt.

(3) Der Papst überträgt sie dem Martinus Wustwin, cler. Wormat. dioc.

Ibid. fol. 11: (1408 Oktober 10)... Rdu... dominus Matheus ecclesie S. Ciriaci in Thermis presbiter Cardinalis episcopus Wormaciensis, commendatarius ecclesie Wormaciensis per honorabilem... Arnoldum Arnoldi canonicum eccl. Sti Martini Wormaciensis negociorum suorum gestorem promisit camere et collegio pro suo communi servitio racione commende huiusmodi floren. 1000 auri de camera et quinque minuta servitia consueta. Item usw...

Ibid. fol. 46: (1410 Juni 6)... Joannes de Fleckenstein electus Wormaciensis per honorabilem virum Johannem Gester canonicum eccl. Sti Pauli Wormaciensis... recognovit camere et collegio racione commende ecclesie predictae facte Rdo... domino Matheo tit. Sti Ciriaci in Termis presbitero Cardinali Wormaciensi pro suo communi servitio 1000 florenos auri et 5 minuta servitia. Am Rande bemerkt: Ista commenda non habuit effectum, quod mortuus fuit, priusquam acceptaret cardinalatum.

Aus diesen Stellen scheint mir hervorzugehen, dass M. v. K. ursprünglich wohl die Absicht hatte, den Cardinalat anzunehmen, da ja schon die Verhandlungen wegen des weiteren Besitzes de Wormser Bistums als Commende eingeleitet waren. Wichtige Bedenken müssen ihn aber von der Annahme der neuen Würde abgehalten haben. Welcher Art diese waren, wissen wir nicht. Möglich ist, dass er die Aufstellung eines Gegenbischofs in Worms befürchtete (1).

Zum Schlusse seien noch einige Worte über den zweiten Teil der Sommerlad'schen Dissertation, der die Schrif-

(1) Dietr. v. Nieheim de scismate III, 39. Sommerlad S. 53-54, der mit Unrecht Gregor XII als den im Sinne des M. ketzerischen Papst bezeichnet. Denn M. v. K. hat bis zu seinem Tode an Papst Gregor festgehalten, vergl. Reichstagsakten VI, 722 und oben S. 250, wo er auf dem Concil zu Cividale als Mitglied der Commission, die die Rechtmässigkeit des Papstes Gregor untersuchen sollte, erscheint und sich zu dessen Gunsten aussprach,

ten des M. v. K. behandelt, gestattet. Die Angaben, welche uns dort gemacht werden, lassen viele Ergänzungen zu, da wichtige gedruckte Handschriftenkataloge, z. B. der Bibl. Palat. im Vatikan, der Universitätsbibl. in Bonn usw. nicht berücksichtigt sind. Überhaupt wäre eine ausgedehntere Benutzung von handschriftlichem Material sehr erwünscht gewesen. Als Curiosum erwähne ich noch die Einreihung des bekannten Traktats « Speculum aureum de titulis beneficiorum », von dem S. nur eine Hst aus Krakau citiert, unter die *Erbauungsschriften* des M. v. K. (S. 66 n° 11). Ein Blick in die Handschrift würde den Verf. wohl eines Bessern belehrt haben. Indes war es noch nicht einmal nötig, die Hst selbst einzusehen; es liegen mehrere Drucke dieses auch in der Litteratur mehrfach besprochenen (z. B. Von der Hardt: Concilium Constant. I pag. 493-498; Lenfant: Hist. du conc. de Pise, pag. 43; Gieseler: Lehrbuch der Kirchengesch. 2 II, 3, S. 149) Traktats vor: Antilogia Papae... cum praefatione Wolfgangi Wissenburgii theologi Basiliensis, Basileae 1555, pag. 252-401; Goldast: Monarchia Romani imperii Francos. 1611-14 tom. II fol. 1527 ff. und: Appendix ad fasciculum rerum expetendarum et fugiendarum ed. ab Ed. Brown, Londini 1690, pag. 63 ff.; letzeres Werk citiert S. übrigens an verschiedenen Stellen. Die erhaltenen Handschriften sind sehr zahlreich: Basel Universitätsbibl. A V, 13, A II, 32, A IV, 15; Bonn n° 594 n° 794, Breslau cod. in fol. theol. 108 (nach Pertz Archiv Bd 11, S. 698).

SCHMITZ.